

De Magd un de Räuber

(Melodie: Räuberbraut; Textursprung: ?
Textfassung: Rolf Ahlers, Wendeburg)

An einen Beek, in einen deipen Dale,
sat da ne Magd an einen Waterfalle,
ganz klor un fien, wie schiere Melk tä kieken,
tä'n Räuber leif von'n ganzen Hart' un Liewe.

Dü orme Magd, mik düert diene Seele,
ik gah' nü weg, in miene Räuberhöhle,
wo wi mit üsch sä glücklich wollen wesen,
doch dat is't nü, dat is et nü ewesen.

Nimm düssen Ring, un schölle man dik fragen,
sä segge bluß: „En Räuber hat ne 'dragen.“
De was dik leif bie Dag un veele Nächte,
un de al was, sä veele Minschen schlechte.

Gah dü bluß hen, wo andre Männer lebet,
un kieke an, wat de dik denne gebet,
villicht kannst dü mit'n andern glücklich weeren,
ik aber gah' in'n düstern Wald mik scheeren.

Un wenn ik mal, mal endlich kumm' an't Starben,
schast dü, ja dü, uk von mik allet arben.
Ik sette in mien Testament dik gern in,
bluß dü, bluß dü, schast wesen miene Arbin.